

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 22 (1975)
Heft: 3

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In dieser Nummer:

Wir haben das Dienen verlernt	69
Das Leben im Schutzraum	70
Kulturgüterschutz in der	
Gemeinde	72
Auf zum Vier-Tage-Marsch	
in Nijmegen	74
Zivilschutz im	
Ausland — Oesterreich	75
Amerika — Wiederaufbau nach	
einem Tornado	76
Beispiel des Katastrophenschutzes	
Internationale Konferenz für Zivil-	
und Betriebsschutz in Beirut,	
Libanon	79
Partie romande	
Nous devons rester vigilants!	82
Nouvelles des villes et	
cantons romands	83
La Conférence de Beyrouth	84
Israele vive con la protezione civile	85
Das Bundesamt für Zivilschutz	
teilt mit	87
L'Office fédérale de la protection	
civile communique	89
Auflage - Tirage - Tiratura	
32 000 Exemplare	
Unser Umschlagbild	
Hauptgebäude des regionalen Zivil-	
schutzentrums in Bätterkinden im	
Frühlings schmuck	
Foto: Hans Burger, Bätterkinden	

Für die Zeitschrift «Zivilschutz»
zeichnet verantwortlich:

Presse- und Redaktionskommission des SBZ. Präsident: Professor Dr. Reinhold Wehrle, Solothurn, Redaktion: Herbert Alboth, Bern. Inserate und Korrespondenzen sind an die Redaktion, Schwarztorstr. 56, 3007 Bern, Tel. 031 25 65 81, zu richten. Jährlich zwölfmal erscheinend.

Redaktionsschluss am 15. des Vormonats
Jahresabonnement für Nichtmitglieder Fr. 15.— (Schweiz). Ausland Fr. 20.—. Einzelnummer Fr. 1.50. Nachdruck unter Quellenangabe gestattet. Druck: Vogt-Schild AG, 4500 Solothurn 2.

Wir haben das Dienen verlernt!

In unserer friedlosen, wenig verheissungsvollen und brutalen Welt, die kein Bild tendenziöser Schwarzmalerei und erst recht kein Grund zur Resignation sein soll, ist unser Land miteinbezogen in eine tiefgreifende Auseinandersetzung um bisher gültige Werte, Ordnungen und Strukturen. Alle Lebensbereiche — von der Familie über die Schule und die Kirche bis zur Gesellschafts- und Staatsordnung (mit ihr auch die Landesverteidigung) — sind davon erfasst. Alles, auch bis jetzt Selbstverständliches, wird in Frage gestellt.

«Es will uns scheinen», sagt Solschenizyn, «dass die zivilisierte Menschheit gegenwärtig an einem weltgeschichtlichen Wendepunkt der Lebensform und des Weltverständnisses angelangt ist, das seiner Bedeutung nach der Schwelle von Mittelalter zur Neuzeit entspricht; wenn wir bloss diesen Wendepunkt nicht aus Leichtsinn und geistiger Dekadenz verpassen!»

In dieser Zeit der Unruhe, der Unsicherheit und merkwürdigen Gegensätzlichkeiten werden wir zwischen Zuversicht und Angst vor der Zukunft hin- und hergerissen. Gegensätzlichkeiten zwischen

- Wohlstand und Unbehagen,
- technisch-wissenschaftlichem Fortschritt und Ohnmacht,
- Freiheitsbedürfnis (Selbstverwirklichung) und Sachzwängen,
- Drang nach mehr Demokratisierung und Mitbestimmung einerseits und zunehmender Gleichgültigkeit und Indifferenzen der Bürger andererseits,
- Auflehnung gegen Traditionen hier und einer Welle der Nostalgie da,
- Friedensbekenntnissen und wachsender Brutalität,
- Kritik an der Allmacht des Staates und der Tendenz, alles dem Staat anzuhängen.

Diese Antagonismen schlagen sich in einer sich verschärfenden Polarisierung der Meinungen und Interessen nieder, einer Polarisierung (zwischen und quer durch Parteien aller Art), welche durch Intoleranz, Emotionen, Verständigungsschwierigkeiten und demagogische Schlagworte noch angeheizt wird.

Der echte ritterliche Dialog ist erschwert und oft durch eine perfide geistige «Guerilla-Taktik» verdrängt.

Was uns indessen besonders zu denken geben muss, ist die darbende Solidarität, welche unser Volk vor 60 und 30 Jahren stärkte und mehr persönliche Opferbereitschaft im Interesse der Gemeinschaft erkennen liess als heutzutage. Mit dieser Solidarität vertragen sich die einzige Sorge um persönliche Vorteile und die «St.-Florians-Mentalität» schlecht. Wir haben das Dienen verlernt.

Der Kommandant des Feldarmee korps 2,
Oberstkorpskommandant Hans Wildbolz,
an der Oltener St.-Sebastians-Feier.